



## Apostelgeschichte 9,1-19a

### Vom Verfolger zum Nachfolger

#### Texterklärung

Saulus, der bei der Steinigung des Stephanus „Gefallen an seinem Tod hat“ (Apg 8,1), der Christenverfolger, der sie überall aufspürte (Apg 8,3), der Eiferer für das Gesetz, der Pharisäer und römische Bürger, Jude von Kindheit an, begegnet dem auferstandenen Christus. Er, der „schnaubte mit Drohen und Morden gegen die Jünger Jesu“ (V. 1), der den Auftragsbrief zu ihrer Verhaftung bei sich hatte (V. 2), wird von Jesus mit einem Licht vom Himmel zu Boden geworfen und erlebt eine radikale Kehrtwende in seinem Leben (ab Apg 13,9 Paulus genannt). Durch einen Hausbesuch wird er vom „Verfolger“ zum „Nach-folger“, vom Eiferer für das Gesetz

zum Eiferer für Jesus. Es empfiehlt sich, die persönlichen Berichte von Paulus über seine Umkehr zu lesen (Apg 21,39; 22,3-21 und 26,4 -23).

#### Eine dramatische Gottesbegegnung (v. 1-9)

Die Reise von Saulus war völlig anders gedacht. Er hatte einen genauen Plan und diesen auch gut vorbereitet. Er hat nichts dem Zufall überlassen. Er kannte die Reiseroute (250 km nach Damaskus), hatte alle Vollmachten und Schreiben dabei und war sich völlig sicher in seinem Tun. Das war sein Weg. Er war dem Gesetz des Mose treu ergeben, ein Jude durch und durch. Diese „Anhänger des neuen Weges“, die aufkommende neue Gemeinschaft der Jesusnachfolger, wollte er beseitigen. Ein menschlicher Plan, den Gott mit einem Blitz, einem Licht vom Himmel, beendet. Und zwar radikal beendet, indem er ihn vom Pferd holt. Nichts geht mehr. Saulus ist blind und völlig hilflos. Er, der stolz nach Damaskus reiten wollte, wird hilflos und blind hineingeführt. Der menschlich ausgefeilte Plan wird vom Herrn der Welt beendet. Ein starkes Bild, das nachdenklich macht in unserem eigenen Planen.



Irene Günther, Gemeinchaftsdiakonin,  
Schwäbisch-Gmünd

Nicht, dass alles ungeplant und ungeordnet stattfinden soll, denn das führt zur Unordnung. Aber wir sollten uns bei allem Planen und Vorbereiten bewusst machen, dass Gott immer noch größer ist. Bei allem Eifer ist es wichtig, zuerst still zu werden und ihn zu fragen, was dran ist. Dann können wir an die Arbeit gehen und aufmerksam bleiben, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Denn manchmal ruft auch Gott unseren Namen – so wie bei Saul – vielleicht mit der Anfrage: Warum machst du wieder alles selbst? Warte auf mein Handeln, auf meinen Auftrag!

## Ein Hausbesuch mit Folgen – Eine Wende um 180 Grad (V. 10-19a)

Hananiah, der Jesusnachfolger, wird beauftragt, einen Hausbesuch zu machen. Jesus, der Herr, gibt ihm eine genaue Beschreibung, wo er diesen Saulus finden wird (V. 11), und er sagt ihm, dass er vorbereitet ist und betet. Verständlicherweise ist Hananiah erstaunt und erschrocken bei diesem Auftrag, wo er doch nichts Gutes von diesem Saulus gehört hat (Steinigung des Stephanus, Verfolgung der Gemeinde). Der Herr beruhigt ihn und stärkt und ermutigt ihn, diesen Auftrag auszuführen. Saulus hatte diesen Besuch dringend nötig, denn was er vor Damaskus erlebt hatte, war für ihn unerklärlich.

Und Hananiah macht eine gute Erfahrung. Er erlebt die Bekehrung, die Lebenswende, die Umkehr, die Kehrtwende im Leben des Saulus und seine Taufe. Das war die Folge des Gehorsams eines Mitarbeiters, der beauftragt wurde, einen Menschen zu besuchen. Ein Hausbesuch mit Folgen. Hananiah ließ sich rufen, senden, beauftragen und mit Kraft ausstatten. Geh nur! (V. 15) Denn Gott hatte alles schon vorbereitet.

Wie geht es uns damit? Auch wir sind herausgefordert, Menschen zu besuchen und mit ihnen ins Gespräch über den Glauben zu kommen, ihnen die frohe Botschaft von Jesus zu sagen. Auch uns völlig fremden Menschen. Sind wir uns bewusst, dass diese Besuche von Gott schon lange vorbereitet sind? Gott kennt die Menschen schon lange, ob sie uns freundlich oder unfreundlich begegnen werden. Gott hat – wie bei Saulus – alles vorbereitet. Wir dürfen wissen: „Wo wir hingehen, dahin kommt nun auch der Herr.“ Und mehr noch: Er ist bei uns, begleitet und stärkt uns, und er ist sogar schon vor uns da. Der Besuch hilft Saulus bei seiner Lebenswende, seiner Umkehr und gibt ihm ein neues Ziel. Auch unsere Besuche können so eine Lebenshilfe sein, wenn wir uns senden lassen.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Welche Begegnungen mit Jesus Christus kennen wir aus unserem eigenen Leben?
- Wie hat die Begegnung mit Jesus uns persönlich verändert?
- Wie verlief unsere eigene Bekehrung und Hinwendung zum Glauben? An einem Punkt oder in einer bestimmten Zeit?
- Was hat sich verändert?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de) findet sich ein Anspiel, das vor der Textlesung gespielt werden könnte.
- Oder ein musikalischer Einstieg mit einem Lied (z.B. Nr. 4 „Ich liege schwer am Boden“) aus dem Paulus Oratorium von J. Jourdan und Siegfried Fietz (Verlag Schulte und Gerth, Asslar CD 36756) oder „Paulus Oratorium op. 36“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.
- Wer ist wohl heute der ärgste Feind von Jesus? (IS-Anführer, der Präsident von Nordkorea ...?) Bei wem (auch aus unserem Umfeld) erwarten wir am wenigsten, dass er/sie zum Glauben kommen könnte?
- Wir erzählen eine Geschichte darüber, wie bei Gott Unmögliches möglich wird – z.B. von „Ohm Michel“ (Name im Internet eingeben). Auch von Louis Zamperini wird ähnliches berichtet – s. Buch „Dem Teufel auf den Fersen“ oder „Unbroken“.
- Wer möchte erzählen, wie er/sie zum Glauben gekommen ist (möglichst vorher anfragen)?



**Lieder:** Monatslied „Du allein rettetest mich/Mighty to save“ FJ!IV 22, GL 297 (EG 355), GL 323